

Buchhandels anziehen wird. Das Honorar für die ganze vierteljährige Vortragsreihe beträgt 20 M.

Krankenversicherung der Gehilfen. — Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß diejenigen Gehilfen, die unter 2000 M Jahresgehalt beziehen oder denen durch Vertrag die ihnen laut Artikel 60 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs zustehende Vergünstigung — bei unverschuldeter Krankheit Anspruch auf Gehalt und Unterhalt für höchstens sechs Wochen zu haben — aufgehoben oder beschränkt worden ist, mit Beginn des neuen Jahres durch die Prinzipale bei den Ortskrankenkassen anzumelden sind.

Inkunabeln des Kunstdrucks verzeichnet der soeben erschienene Katalog 90 von Ludwig Rosenthals Antiquariat in München. *Incunabula xylographica et chalcographica* (IV und 64 S. mit 102 Illustrationen. Folio. Eleg. kartoniert. Preis 10 M), ein Katalog, der so weit das Durchschnittsmaß der landläufigen Antiquarkataloge überschreitet, daß wir keinen Anstand nehmen, ihn eine hervorragende wissenschaftliche Publikation zu nennen. Die in demselben verzeichnete Sammlung umfaßt in 8 Abteilungen; 1. Manuskripte (Mustervorlagen für den Holzschneider), 2. Reiberdrucke, 3. Xylographische Werke, 4. Schrotblätter, 5. Feigdrucke, 6. Nellen, 7. Kupferstiche, 8. Illustrierte Bücher und enthält, zumal in den Rubriken 2, 4 und 7, wahre Schätze an bisher unbeschriebenen Kunstblättern. Der Text des Kataloges leistet alles, was von einem deskriptiven und raisonnierenden Verzeichnis verlangt werden kann. Die, durchgehend deutsch und französisch verfaßten Beschreibungen sind kurz, präzise, nehmen beständigen Bezug auf die gesamte einschlägige Litteratur und sind von einer Klarheit und Durchsichtigkeit des Stiles, daß man die Blätter vor sich zu sehen meint, ohne sie in Händen zu haben.

Gradezu luxuriös ist die Ausstattung mit Abbildungen, sämtlich Facsimiles, die auf photomechanischem Wege in Originalgröße hergestellt und teilweise auch in der Farbe der Originale gedruckt sind. Sie führen die seltensten Stücke der an Unicus überreichen Sammlung vor und ersetzen in Treue der Ausführung fast die Originale. Dem Kunsthistoriker werden sie ein hochwillkommenes Material für seine Studien bieten, sind doch derartig umfangreiche Publikationen auf so entlegenem Gebiete eben nicht häufig; seit Weigel und Zettermanns monumentalem Werk ist überhaupt kein Verzeichnis erschienen, das mit vorliegendem den Vergleich aushalten könnte.

Der Katalog, ein Prachtwerk im besten Sinne des Wortes, präsentiert sich auch äußerlich in des Gegenstandes würdiger Weise, die typographische Ausführung in 4 Farben ist von Knorr & Hirth, die Elites stammen aus den Ateliers von Oskar Conzée, beide Firmen in München. Der Katalog, dem als Nachschlagewerk ein dauernder Wert inne wohnen wird, eignet sich, wie nicht leicht ein zweites, als Weihnachtsgeschenk auf den Tisch jedes Antiquars. Tr.

Erledigung eines Preisausschreibens. — Die Firma E. A. Seemann, in Leipzig, Verlag der Kunstchronik, hatte einen Wettbewerb um eine Malerradierung ausgeschrieben. Die Preisrichter haben von den 49 rechtzeitig eingelaufenen Arbeiten von 26 Bewerbern keine des ersten

Preises würdig befunden, weil in keiner derselben sich diejenige Verbindung technischen Könnens mit Eigenschaften rein künstlerischer Art vorfand, die die vollkommen gelungene Malerradierung besitzen muß. Sie einigten sich jedoch über die Verleihung von drei Preisen zweiter Ordnung und empfahlen außerdem vier Blätter dem Verleger zum Ankauf. Nach Eröffnung der Umschläge ergaben sich folgende Namen als Einsender der ausgezeichneten sieben Radierungen: Für den zweiten Preis: »Von oben« C. Th. Meyer-Basel in München; »Am häuslichen Herd« Jos. Damberger in München; »Dideldum« Fritz Böllmy in München. Für den Ankauf: »Am Wasser« C. Th. Meyer-Basel in München; »Am Strande von Göhren (Rügen)« Alb. Krüger in Berlin; »Carpe diem« Karl Jahnke in München; »Frisch gewagt« (Hohe Politik) von J. Neumann in München.

Anerkennung. — Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat das im Verlage von H. Dominicus (Th. Grub) in Prag erschienene, von Rudolf Freiherrn von Procházka verfaßte Buch »Mozart in Prag«, der Annahme für die k. u. l. Fideikommiß-Bibliothek zu würdigen geruht.

Personalnachrichten.

Ordensverleihung. — Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat dem Besitzer des Leipziger musikhistorischen Museums, dessen Eröffnung unmittelbar nach dem Feste bevorsteht, dem bekannten Herausgeber und Redakteur der Zeitschrift für Instrumentenbau, Herrn Paul de Wit in Leipzig, die mit dem Allerhöchsten Bildnisse und Wahlspruche gezierte große goldene Medaille zu verleihen geruht. Die Auszeichnung erfolgte in Anerkennung der großen Verdienste um die Wiener Theater- und Musikausstellung, wo bekanntlich Paul de Wits Instrumenten-Sammlung einen Glanzpunkt bildete.

† **Heinrich Nater-Zeeb.** — Am 3. Dezember verschied in Zürich nach kurzem Krankenlager Gustav Heinrich Nater im 43. Jahre seines Lebens. Er ist wohl vielen unserer Leser bekannt, der vieljährige, immer freundliche und gefällige Geschäftsführer des Depots der Evangelischen Gesellschaft in Zürich. Schon als Knabe kam er in den Dienst der Gesellschaft und rückte vom Ausläufer zum Lehrling, vom Lehrling zum Gehilfen, vom Gehilfen zum Leiter des Geschäftes vor. In letzter Eigenschaft hat er nahezu 20 Jahre treue Dienste geleistet und während dieser Zeit, obwohl ohne eigentliche buchhändlerische Bildung, durch Erfahrung und glückliche Begabung sich die Geschäftstüchtigkeit erworben, die ihn auszeichnete. Schon längere Zeit leidend, klagte er nie, schleppte sich mit Aufbietung aller Kraft in sein Depot. Noch am 25. November arbeitete er von morgen bis abends 8 Uhr und mußte dann in einer Droschke nach Hause geführt werden. Obwohl er geäußert hatte, er werde nach einigen Tagen wieder in die Arbeit treten, zeigte es sich doch, daß alles geordnet und abgeschlossen war, wie wenn er seinen Tod geahnt hätte. Sein Hinschied ist ein schwerer Verlust wie für seine Gattin und drei noch nicht erwachsene Kinder, so für die Evangelische Gesellschaft. Er ruhe im Frieden.

(Aus dem Züricher Evangelischen Wochenblatt v. 8. Dezember 1892.)

→ Sprechsaal ←

»Weihnachts-Prämien.«

Als wir im Anfange dieses Monats uns gegen die Herabminderung eines guten und gangbaren Prachtwerkes wie die Allers'schen Spree-Athener zu einer Weihnachts-Prämie wehrten, während dem Sortiments-Buchhandel dessen Weiterverkauf für den vollen Ladenpreis von 20 M zugemutet wird, konnten wir nicht ahnen, daß uns aus dem Kollegenkreise sympathischere Schreiben zugehen würden, als sie Herr Wiskott in seiner Entgegnung als Dankagung publiziert hat.

Die Breslauer Firma zeigte in ihren Inseraten den Verkauf »einer geschlossenen Auflage« an eine Berliner Zeitung an, und wir vermuteten unter dieser letzteren sehr folgerichtig den »Berliner Local-Anzeiger.« Daß wir uns in unserer Annahme nicht täuschten, erfahren wir aus dem Prämienchein derselben Zeitung, welche das Werk ihren Abonnenten mit 9 M 50 S statt zum Ladenpreise von 20 M anbot.

Wenn nun Herr Wiskott uns durch diese Anzeige (und zwar wiederholt) mitteilt, es handelt sich um den Verkauf einer geschlossenen Auflage, so muß ein jeder Leser wohl annehmen, daß es sich hier um eine kontraktlich nominierte Anzahl des Werkes handelt, also etwa — um nur eine Zahl zu nennen — 5 bis 6000 Exemplare, die unterzubringen einer Zeitung wie dem Local-Anzeiger nicht schwer fallen dürfte.

Diese Versicherung wird indessen wohl bezweifelt werden müssen, und zwar aus den Bestellarten des Local-Anzeigers, auf denen dieser für die Zeit vom 15. bis 31. Dezember zum Abonnement einladet und auch schon auf dieses halbmonatliche Abonnement die Spree-Athener als Prämie anbietet. Das Original liegt in der Redaktion des Börsenblattes.

Es kann also nicht von einer »geschlossenen« Auflage die Rede sein, sondern es handelt sich hier augenscheinlich um Nachbezüge zu gleichen Preisen, welche eine beliebige Höhe erreichen können, je nach dem Hinzutreten neuer Abonnenten, welche Anzahl immerhin nicht unbedeutend ist, wie die ständig wachsende Abonnentenzahl ausweist.

Wie schwer durch diesen Geschäftsbetrieb namentlich das neue Allers'sche Werk »Fürst Bismarck in Friedrichsruh« zu leiden hat, brauchen wir wohl nicht besonders an dieser Stelle hervorzuheben. Es werden hier die im eigenen Sortiment gemachten Erfahrungen der Abweisung dieses Werkes mit dem stereotypen »das kaufen wir im nächsten Jahre zum halben Preise als Weihnachts-Prämie« für sich selbst sprechen, und wäre hier eine Anregung seitens der anderen Herren Verleger an Herrn Wiskott dankbar aufzunehmen.

Auch hierfür senden wir der Redaktion einen Beleg als Beispiel ein.

Ein noch unangenehmeres Verfahren scheint bei dem Berliner Pflaster trotz der vorjährigen Versicherungen auch in diesem Jahre Platz gegriffen zu haben. Am 1. Dezember wurde das Werk zum ersten Male angezeigt, auch mit dem Zusätze »in einer kleineren Auflage«. Der heutigen Nr. 633 der Berliner Neuesten Nachrichten liegt noch einmal ein Prospekt bei, der das Werk von neuem als Weihnachts-Prämie in einer »soeben erschienenen zweiten stark vermehrten Auflage« zu gleichem Preise anbietet. Hierzu kommt noch die Notiz in derselben Nummer im Redaktions-Briefkasten an mehrere Abonnenten, in welcher um einige Geduld gebeten wird wegen der unliebsamen Verzögerung seitens der Leipziger Buchbinderei, die trotz ihrer großen Leistungsfähigkeit nicht mit der Nachfrage wegen der benötigten großen Quanten